

Berührte weitere Aufklärung verschafft. Für jetzt bemerke ich nur dafs das siz. *calumeggi* kaum die Stricke der großen Endbojen bei der Tratta bedeuten kann; wahrscheinlich haben wir an ein Synonym von *naturali*, *naturaledge* zu denken, das heißt an die horizontal verlaufenden Enden der Netzstücke, die zu deren Verbindung dienen. In Trapani benannte mir ein Fischer die Einfassungsleinen der Netze mit *calomi*, wofür zu Palermo und anderswo *bremi* gesagt wird, ein Wort, das aber seinerseits an gewissen Orten den Sinn von *calomi* und auch von Zugseilen hat.

H. SCHUCHARDT.

Franz. *guideau*.

Richtig stellt Thomas Essais de philologie française S. 314 ff. engl. *kiddle* zu franz. *guideau*; zweifelhaft ist es ob jenes von diesem herkommt; abzulehnen ist die Herleitung dieses vom deutschen *Kittel*. Ein noch fleissigeres Herumblättern in deutsch-fremdsprachlichen Wörterbüchern, wie denen von Mozin- Peschier, Sachs, Valentini, Tolhausen u. s. w. oder dem Deutschen Wörterbuch, nämlich dem Grimmschen würde Thomas auf das Wort *Keutel* (dessen sich z. B. Luther bedient hat) mit den Nebenformen *Keidel*, *Kiedel* geführt haben, welches den Sack in der Mitte eines Zugnetzes (Wate) bezeichnet. Im Kurischen und im Frischen Haff aber ist der *Keutel*, *Keitel*, *Kiedel* (von den drei für dort angegebenen Formen wird wohl nur die letzte volkstümlich sein) ein Zugnetz ohne Flügel, das sich also als Sack und zwar als sehr langen, im Hinterteil, wie die Reusen, mit einer Einkehle versehenen darstellt; das Litauische hat das Wort in der Form *kiudelis* entlehnt. Das D. Wtb. bringt an einer andern Stelle, auf die an der ersteren kein Bezug genommen wird, mhd. (westmitteld.) *kudel*, im Sinne von „Reuse“ „Bunge“ oder „Fischbehälter“; die Form ist eine niederdeutsche, die sich als mnd. bei Schiller-Lübben in einem entsprechenden Sinne und bei Graff aus einem nicht weiter bezeichneten alten nd. Glossar = „gurgustium“ (man denke an dessen mittel-lateinische Bedeutung) findet. Dieses *kudel* würde freilich im Nhd. *Kuttel** zu lauten haben, wie das in demselben Glossar vorkommende *cudele* „sepia“ *Kuttelfisch* ist (vgl. engl. *cuttle* für altes und mundartliches *cudele*, *cuttle*, *coodle* u. ä.). Aber bei der Dunkelheit die noch über der Herkunft von *Keutel* schwebt, habe ich doch geglaubt auf dies sinn- und lautähnliche Wort hinweisen zu dürfen. Wegen der Bedeutung die ich bei Mozin-Peschier u. A. für *Keutel* angegeben finde: „Recht oder Platz zum Fischen“ verweise ich auf *bolus* gleich unten.

H. SCHUCHARDT.

Franz. *bœuf*, *vache* (Fischerspr.).

Im Griechischen bedeutet βόλος das Auswerfen des Netzes, den Zug mit dem Netze, die Menge der bei einem Zuge gefangenen

Fische und endlich das Netz selbst. Das lat. *bolus* dürfte alle diese Bedeutungen gehabt haben, wenn auch nur eine davon in der Litteratur belegt ist. Wenigstens sind sie dem Mittellatein und dem Romanischen nicht fremd. In den teils lateinischen teils italienischen zu verschiedenen Zeiten von 1356 bis 1529 abgefaßten Statuten von Gaeta, lesen wir, zufolge den Auszügen die Targioni Tozzetti I, 1, 379 ff. gegeben hat: nullus patronus retiarum possit auferre *bolum* alteri patrono retiarum qui esset ante eum — pisces quos ceperit in *bolo* predicto — illi patrono seu sciabeche cuius est *bolum* predictum — si aliquis patronus haberet primum *bolum* — liceat tunc ipsi secundo ponere *volum* suum — poneret *bolum* usque ad quatuor saulas [*saule* heißen die Stücke aus denen die Zugleinen bestehen, heute je gegen 80 Meter lang] — dimictere *bolum* et redire et cedere locum illi qui esset ante eum u. s. w.; quelli che hanno il *volo* primo — sia suo il *volo* — se . . . dice: io voglio questo *volo*; s' intenda suo questo *volo* — il *volo* sia alle Bigne, alla Tesa — perda tutte le *vola* a dietro, ciò è la Tesa, il Molo e le Piaggie a dietro, ma non la Piaggia et le Bigne u. s. w. Also das Wort bezeichnet den Netzwurf oder auch das Recht darauf, den Platz dafür. Ebenso ist kat. *bol*: 1) Netzwurf (span. „echar un *bol*“), und zwar handelt es sich dabei um die Jábega, ein Zugnetz mit Sack und Flügeln; 2) Ort des Netzwurfes „el parage á propósito en que se reda y sobre que echan suertes los patrones, para saber qual debe empezar primero en el *bol* ó *boles*, que tienen sus nombres propios con que se distingue la variacion que localmente hay entre unos y otros“ Sañez I, 260 f.). Zu Alicante aber heißt, wie a. a. O. bemerkt wird, die Jábega selbst *bol*, und so zu Valencia der Boliche oder Arte Real, ein der Jábega nahe verwandtes Netz. Im Südfranzösischen lautet das Wort je nach den Mundarten *bol*, *bou*, *vou*, auch *bau* (ebenso *bau* neben *bou*, *bol* { *bolus* „Siegelerde“) und bedeutet 1) Netzwurf, 2) Ort des Netzwurfes, 3) Fischbeute eines Fahrzeugs. Es wird aber 4) früher auch für ein bestimmtes Netz und zwar für das (große) Gangui gegolten haben; Azaïs bemerkt dafs man hauptsächlich bei der Fischerei mit ihm den Ausdruck *bol* brauche: *a lou bol*, *a fach un bel bol*, *a mes lou bol en ferro*.¹) Dieses Netz und sein Name *bou* fanden etwa am Ende des 17. Jahrhunderts in Katalonien Eingang. Sañez I, 306 f. bezeichnet das als eine unbeglaubigte Überlieferung die man von irgend einem alten Fischer zu Barcelona vernommen habe; ebenso wenig Vertrauen flößt ihm eine handschriftliche Notiz ein derzufolge der Bou 1719 von der französischen Küste gekommen sei; und wenn er selbst in Katalonien gehört hatte dafs vor 40 oder 50 Jahren (der erste Band von Sañez erschien 1791) ein gewisser Conil den Bou dort eingeführt habe, so widerlegt er das mit Urkunden von 1726 und 1736, in denen schon des Netzes

¹ Ich darf nicht verschweigen dafs Duhamel I, II, 148^a. 151^b. 159^a vom *bol* oder *bou* bei der Aissaugue, dem Bregin und der Tartane spricht.

Erwähnung geschieht. Er zeigt im Folgenden die Möglichkeit dafs der Bou aus dem Ganguil sich an Ort und Stelle entwickelt habe, will aber schliesslich die Frage des Ursprungs nicht entscheiden. Ganguil und Bou sind nämlich nahe verwandt; in Katalonien werden, oder wurden zur Zeit von Sañez, die beiden Namen ausinandergehalten, in Südfrankreich wird das zweite Netz als eine Unterart des ersten (*grand ganguil*) benannt, und auch in einer Entscheidung des Obergerichtshofs von Valencia von 1736 ist die Rede von der „*pesquera del Ganguil, ó por otro nombre el Bou*“, Für mich gibt der Name *bou* den Ausschlag. Derselbe hätte in Katalonien *bol* lauten sollen; aber *bou* befestigte sich indem es sich an *bou* „Ochs“ anklammerte. So wurde dann *bou* auch als Netzname im Spanischen mit *buey* wiedergegeben (insbesondere in Andalusien). Den Namen des Netzes pflegt auch das zugehörige Fahrzeug zu tragen; da aber hier zwei Fahrzeuge und zwar ganz gleichbeschaffene das Netz bedienen, so heifst es *bous*, *bueyes* oder *parella de bous*, *pareja de bueyes* oder kurzweg *parella*, *pareja* (die *bueyes* oder *parejas* kommen schon in einer königlichen Verordnung von 1726 für Barcelona vor).¹ Dieser Sprachgebrauch ging dann ins Südfranzösische über: dafs in dem betreffenden Sinn allerdings nicht belegbare *bou* wurde durch *bigu* oder *buou* (zu Nizza übrigens *bou*) verdrängt. Vor Allem als Bezeichnung des Fahrzeugs, aber wohl nicht ausschliesslich, wie man aus Mistral entnehmen könnte: „*bateau de pêche . . . sert à trainer dans la mer le filet nommé ganguil*“.² Gourret überschreibt den bezüglichen Abschnitt: „*Bœuf ou Grand Ganguil*“; er sagt: „*les bœufs ne peuvent être traînés*“ (S. 140) und spricht vom „*filet bœuf*“ und den „*bateaux bœufs*“. Duhamel I, II, 154^b betitelt den § 5: „*De la pêche au Ganguil, dite du Bœuf; des Bœufs; ou aux Bœufs*“. Wenn nun Gourret auch sagt: „*bette*“ oder „*mouré de pouar* [es sind dies Arten von Fahrzeugen] *servant à la pêche des bœufs*“ (S. 138. 140), so kann man bei *bœufs* nicht gut an die Fahrzeuge denken, aber noch weniger ans Netz (es müfste heifsen *au bœuf*), — die Bedeutung des Wortes ist ganz verwaschen. Duhamel gibt an der angeführten Stelle, wohl als Erster, die Erklärung: „*on a comparé les deux bateaux qui traînent de concert un même filet, à une paire de Bœufs qui sont attelés à une voiture*“. Er legt weiter kein Gewicht auf diese Vermutung, die von Andern, wie Sañez, Mistral, Gourret mit gröfserer Bestimmtheit wiederholt worden ist; und sie dürfte in der That unhaltbar sein. Ob wohl irgend einem Istrianer oder Dalmatiner bei dem alltäglichen Anblick der paarweise die Coccia ziehenden Bragozzi der Chioggioten der Gedanke an ein Ochsenpaar gekommen ist? Nicht die Vorstellung

¹ Targioni Tozzetti I, II, 465 Anm. erwähnt die „*Arte de parejas del Bou*“, als „*portata in Ispagna e in Portogallo*“; aus letzterem Land vermag ich die entsprechende Benennung nicht nachzuweisen.

² Nach Tolhausen würde auch das Spanische betonen *ganguil* — aber es betont *gangull*.

hat das Wort hervorgerufen, sondern das Wort die Vorstellung, und der „Ochs“ hat schliesslich eine „Kuh“ nach sich gezogen. Die *vache* sagt Gourret S. 150 „est un filet de même espèce que le *bœuf*, mais plus petit; au lieu d'être remorqué par deux bateaux, il ne l'est que par un seul“. Bei Mistral findet sich unter d. W. *vaco*: „*faire la vaco*, se dit d'une tartane qui traîne un filet de pêche, par opposition à *faire lou buou*, qui se dit de deux tartanes qui traînent un filet de conserve“. Hie und da ist der „Ochs“ zu einem „Büffel“ geworden: „la pesca chiamata di conserva a coppia, o a *Buffala*“ (Genua 1776), „di pescare . . . di conserva, a coppia o a *bufala*“ (Livorno, 1767) bei Targioni Tozzetti I, 1, 63. 195. In Katalonien heisst ein kleinerer Bou *bouét* und *bolivét* (Sañez I, 390); im letzteren Namen hat sich wohl *boliche* eingemischt. Auch der Name eines in Sizilien gewöhnlichen Fahrzeugs, einer Art schwerfälliger Tartane, *bovo* (s. F. Lafitte et J. Servonnet Le Golfe de Gabès en 1888 S. 377 ff. Pl. IX), das allerdings nicht unmittelbar dem Fischfang dient, ist offenbar nur ein italianisiertes *bou*.

Ich bemerke noch dafs der Name *fisca*, wie jedes der drei spitzdreieckigen Netzteile heisst welche oben und unten von der Öffnung des Sackes vom Bou mit der Spitze nach hinten gehen (Sañez I, 209. 326 f.), nicht katalanisch ist, sondern aus dem Südfranzösischen stammt. Allerdings heisst beim Bœuf jener Teil *guiroun*, aber bei der Thonnaire bedeutet *fisco*, *fisco* (= *fisco*, *fisclo* „Fetzen“) das unten angesetzte Stück alten Netzes.

Wenn im Französischen der nur auf einer Seite bezeichnete Würfel *bœuf* heisst oder hiefs (gewöhnlicher *farinet*), so könnte man auch an *bolus* „Wurf des Würfels“ (*βολίς* bedeutet dieses und, spät, auch den Würfel) denken; aber es fehlt an nachweisbaren Zwischengliedern.

H. SCHUCHARDT.

Ostital. toгна; ital. volantino (Fischerspr.).

In Dalmazien, zu Fiume, zu Triest, zu Venedig und zu Tarent (wahrscheinlich auch in den zwischenliegenden Seestädten) bedeutet *togna* die einfache aus Hanf oder Pferdehaar angefertigte Angelleine mit einem oder mehreren Angelhaken; die Verschiedenheiten die sie sei es an den einzelnen Orten, sei es — und diese nur sind wesentliche — mit Hinsicht auf die zu fangenden Fische aufweist kommen hier nicht in Betracht. Die Hauptsache ist dafs eigentlich die aus der Hand geworfene Leine darunter verstanden wird; zu Venedig und Triest allerdings, den Wörterbüchern von Boerio und Kosovitz zufolge, nicht nur diese, sondern auch die Legangel (*filaccione*). Das Wort stammt aus dem Griechischen, wo *ἀπετονιά*, *πετονιά* (*Σκαρλάτος Δ. ὁ Βυζ.* setzt zu letzterem: *ἐκ τοῦ Πετῶ τὸ ῥίπτω*) die Angelleine bedeutet. Und zwar nicht die an der Rute befestigte, welche *ὄρμιδι*, *ἀρμίδι* (*ὄρμιά*) heisst. Wenn N. Apostolidès La pêche en Grèce S. 56 sagt, die